

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. (Galater 5,22)

Neun **gute Früchte** werden uns hier vorgestellt – Früchte, die erstrebenswert sind für das Zusammenleben in der Gemeinde und in der Gesellschaft überhaupt; Früchte, die unserem Leben einen „guten Geschmack“ geben.

Aber man kann sie nicht in irgendeinem Markt kaufen, sondern sie wachsen dadurch, dass Gottes Geist in uns einen Wurzelboden gefunden hat, auf dem ER sich entfalten kann. Und dann reifen diese guten Früchte heran.

Immer wieder einmal stellt sich die Frage, wie man sich denn **Gottes Geist** vorzustellen hat. Vor einiger Zeit hörte ich eine interessante Definition: „Der Heilige Geist ist ein Gentleman – er weiß, was er will, aber er drängt sich nicht auf.“

Das ist sicher nicht alles, was es über den Heiligen Geist zu sagen gäbe, aber es hebt eine seiner Eigenschaften hervor, nämlich **die Kraft der Sanftheit**.

Das Wort **Sanftmut**, das hier als Frucht des Heiligen Geistes genannt wird, lautet in neueren englischen Bibelübersetzungen „**gentleness**“. – Von daher ist der „Gentleman“ nicht allzu weit hergeholt ...

Ich möchte in dieser Predigt zeigen,

1. wie uns der Heilige Geist in der Kraft seiner Sanftheit begegnet und
2. wie er uns zu sanfter Stärke befähigen kann.

Gottes Geist begegnet uns mit der Kraft der Sanftheit

Schon das ist ja eine starke Aussage: Gottes Geist begegnet uns! – Aber wie erleben wir das?

Es gibt Berichte darüber, wie Gottes Geist Menschen in einer Weise begegnet ist, dass es sie förmlich „umgehauen“ hat. Danach sehnen wir uns nicht unbedingt; wir würden es wohl eher beängstigend finden. (Ausnahmen bestätigen die Regel: Es kann schon mal vorkommen, dass man sich eine Machtdemonstration vom Himmel her wünscht, vielleicht gerade dann, wenn man sich mit seinem Glauben missverstanden oder missachtet fühlt. Da könnte doch Gott ruhig mal zeigen, was ER drauf hat! Dass ER das Sagen hat und nicht die Spötter, die sich über ihn lustig machen! Und dass wir eben nicht die Dummen sind, die den Anschluss an die neue Zeit verpasst hätten ...)

Wie gesagt, das ist eher die Ausnahme. Normalerweise haben wir es schon lieber „gemäßigt“: Gottes Geist schön verpackt in unseren frommen Traditionen oder – theologisch korrekt – in den Worten der Heiligen Schrift und in den Sakramenten (= „Geheimnisse des Glaubens“)!

Doch Vorsicht: Die Bibel warnt uns davor, Gottes Geist „mäßigen“ zu wollen: *Unterdrückt nicht das Wirken des Heiligen Geistes! Behindert ihn nicht! Löscht sein Feuer nicht aus! (1Thess 5,19)*

– Und zugleich zeigt uns die Bibel, dass wir die „ungebändigte“ Kraft des Heiligen Geistes nicht zu scheuen brauchen, weil ER nicht zerstörerisch daherkommt, sondern hilfreich, aufbauend und aufrichtend – eben **sanftmütig!**

Einer, dem Gott so begegnet ist, war der Prophet Elia. Von ihm wird in 1.Könige 19 folgendes berichtet:

*9 Elia ging am Berg Horeb in eine Höhle hinein und blieb dort über Nacht. Und siehe, das Wort des HERRN kam zu ihm, und Er sprach zu ihm: Was willst du hier, Elia? 10 Er sprach: Ich habe heftig geeifert für den HERRN, den Gott der Heerscharen, denn die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen und deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht, und ich allein bin übrig geblieben; und sie trachten danach, mir das Leben zu nehmen! 11 Er aber sprach: Komm heraus und tritt auf den Berg vor den HERRN! Und siehe, der HERR ging vorüber; und ein großer, starker Wind, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging vor dem HERRN her; der HERR aber war nicht in dem Wind. Und nach dem Wind kam ein Erdbeben; aber der HERR war nicht in dem Erdbeben. 12 Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HERR war nicht in dem Feuer. Und nach dem Feuer kam **die Stimme eines sanften Säuselns**. 13 Und es geschah, als Elia dieses hörte, da verhüllte er sein Angesicht mit seinem Mantel, und er ging hinaus und trat an den Eingang der Höhle. Und ... der HERR sprach zu ihm: Kehre wieder auf deinen Weg zurück zur Wüste und wandere nach Damaskus, und geh hinein und salbe Hasael zum König über Aram! 16 Auch sollst du Jehu ... zum König über Israel salben; und Elisa ... sollst du zum Propheten salben an deiner Stelle.*

In Elia hatte ein Sturm getobt; er hatte gebetet und er hatte zum Schwert gegriffen; er hatte sich mit Feuereifer in den Kampf um Gottes Ehre gestürzt und war dabei regelrecht ausgebrannt. Das beklagt er an dieser Stelle und fordert Gottes Unterstützung: „HERR, ich habe mich leidenschaftlich für dich eingesetzt Ich allein bin übrig geblieben und nun wollen sie auch mich noch töten.“ – Elia ist irritiert: Warum kommt Gott in einem **sanften Hauch** daher, anstatt seine **Macht** zu erweisen und das wankelmütige Gottesvolk aus seinem Unglauben zu rütteln?

Der Prophet Sacharja gibt später die Antwort (*Sach 4,6*): **Nicht durch Macht und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist!**, spricht der HERR der Heerscharen. – Gott resigniert nicht vor der „Übermacht“ des Unglaubens, und darum sollen wir das auch nicht tun. Es geht vorwärts mit dem Bau des Reiches Gottes! Und wir sind daran beteiligt, in der Kraft seines Geistes – mit der Kraft der Sanftheit.

Auch in Jesus, dem Messias, begegnet uns die Kraft der Sanftheit.

Laut ruft er: *Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, so will ich euch erquicken! Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn **ich bin sanftmütig** und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.* (*Mt 11,28-30*)

Als Jesus hier auf der Erde lebte, waren manche sehr enttäuscht darüber, dass ER mit seinen überirdischen Kräften nicht als „Revolutionsführer“ auftrat, sondern trotz überirdischer Kräfte das Leid und Unrecht dieser Welt erduldet wie ein Opferlamm.

Das war aber keineswegs nachteilig für seine Mission. Im Gegenteil: So wurde die Kraft wirksam, die nötig ist, um die Ursachen von Leid und Unrecht zu besiegen. In dieser Kraft nämlich hat er die Last unserer Sünde, unserer Selbstüberhebung und Selbstverlorenheit an das Kreuz geschleppt, an

dem er dann gestorben ist. – Und seitdem gibt es diese Kraft, die wir nötig haben, um die Folgen von Leid und Unrecht zu ertragen.

Gottes Geist befähigt uns zu sanfter Stärke

Sanftmut ist also eine Charaktereigenschaft, die uns Jesus „vererbt“ hat durch seinen Geist! Wir haben von ihm etwas mitbekommen, was uns entscheidend hilft zurechtzukommen in einer Welt, in der Habgier, Rechthaberei und Gewalt an der Tagesordnung sind.

Um es noch einmal ganz deutlich zu sagen: Sanftmut ist keine Schwäche, sondern **Stärke!** Sanftmütige Menschen gehen nicht ängstlich Konflikten aus dem Weg, sondern sie haben den Mut, sich dem Konflikt zu stellen und darin nach Lösungen zu suchen.

Der deutsche Begriff **Sanftmut** bedeutet genaugenommen: „Mut zur Sammlung“. Es ist der **Mut zum Zusammenhalten** trotz unterschiedlichen Meinungen, in unterschiedlichen Positionen, von unterschiedlichen Persönlichkeiten. Das kann viel Kraft kosten! Aber dieser Einsatz lohnt sich!

Sanftmütige Menschen wissen: Es gibt Wichtigeres als den eigenen Vorteil, sogar Wichtigeres als das eigene Recht! **Dieses Wichtigere ist eine tragfähige Gemeinschaft.** Und die lässt sich nur erhalten, wenn man bereit ist, Rücksicht zu nehmen und Zugeständnisse zu machen und Kompromisse zu schließen.

Ein klassisches Beispiel dafür ist die Auseinandersetzung zwischen Abram und seinem Neffen Lot, die in *1Mose 13* geschildert wird:

Und Abram war sehr reich geworden an Vieh, Silber und Gold. Und er zog weiter von einem Lagerplatz zum anderen ... bis zu dem Ort, wo sein Zelt zuerst gestanden hatte ... und Abram rief dort den Namen des HERRN an.

Aber auch Lot, der mit Abram ging, hatte Schafe, Rinder und Zelte. Und das Land ertrug es nicht, dass sie beieinander wohnten; denn ihre Habe war groß ... und es entstand Streit zwischen den Hirten über Abrams Vieh und den Hirten über Lots Vieh ...

Es geht hier nicht um sinnlose Streitlust oder das Macho-Gehabe übermütiger Männer. Sondern um den blanken Existenzkampf eines Nomadenvolkes: Wer die Wasserstellen hat, wird leben können; der andere hat das Nachsehen ... Es ist die typische Situation einer „Ellbogengesellschaft“, wo der Stärkere rücksichtslos seinen Vorteil ausnutzt. – Bis jemand die Weisheit und den **Mut** aufbringt, anders zu handeln:

Da sprach Abram zu Lot: Es soll doch nicht Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten! Denn wir sind Brüder. Steht dir nicht das ganze Land offen? Trenne dich von mir! Willst du zur Linken, so gehe ich zur Rechten; und willst du zur Rechten, so gehe ich zur Linken! Da hob Lot seine Augen auf und sah die ganze Jordanaue; denn sie war überall bewässert, wie der Garten des HERRN ... Darum erwählte sich Lot die ganze Jordanaue und zog gegen Osten. So trennte sich ein Bruder von dem anderen. Abram wohnte im Land Kanaan, und Lot wohnte in den Städten der Aue, und er schlug sein Zelt auf bis nach Sodom hin.

Es ist eine „Trennung im Guten“ – sicher nicht schmerzfrei, aber ohne Verbitterung. Abram und Lot bleiben *Brüder*, bleiben sich zugetan. Das beweist die Fürsorge, mit der Abram seinen Neffen auch weiterhin bedenkt ...

Und wenn der Sanftmütige hier scheinbar den Kürzeren gezogen hat, braucht er sich trotzdem nicht als Verlierer zu fühlen:

Der HERR aber sprach zu Abram, nachdem sich Lot von ihm getrennt hatte: Hebe doch deine Augen auf und schaue von dem Ort, wo du wohnst, nach Norden, Süden, Osten und Westen! Denn das ganze Land, das du siehst, will ich dir und deinen Nachkommen geben auf ewig.

Der Ausgang dieser Geschichte zeigt deutlich, wer in Wahrheit der Stärkere gewesen ist. – **Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Erdreich besitzen!** (Mt 5,5)

Nicht bloß im Zusammenhang mit Beruf und Karriere sind wir Christen aufgerufen, anstelle von Ellbogenmentalität eine **sanfte Stärke** an den Tag zu legen. Auch im Bereich des Gemeindelebens ist das eine Herausforderung.

Sanftmut hat es mit der Entschlossenheit zu tun: Wir wollen zusammenhalten, weil Jesus uns zu Brüdern und Schwestern gemacht hat; wir wollen zusammenhalten, auch wenn wir nicht immer derselben Meinung sind; wir wollen zusammenhalten, obwohl wir manchmal aneinander schuldig geworden sind und das in Ordnung bringen müssen. *Lebt der Berufung würdig, zu der ihr berufen worden seid, indem ihr mit aller Demut und **Sanftmut**, mit Langmut einander in Liebe ertragt!* (Eph 4,2)

Sanftmut hat es auch mit Weisheit zu tun: Mit ihrer sanften Stärke können wir unterschiedliche Standpunkte ohne Intoleranz diskutieren. Wir können die Wahrheit, auch wenn sie unbequem ist, ohne Empörung ertragen. Wir können einander, wenn es nötig ist, ohne Überheblichkeit korrigieren: *Wenn auch ein Mensch von einer Übertretung übereilt würde, so helft ihr, die ihr geistlich seid, einem solchen **im Geist der Sanftmut** wieder zurecht; und gib dabei acht auf dich selbst, dass du nicht auch versucht wirst!* (Gal 6,1)

Sanftmut hat es schließlich mit einem gesunden Maß an Gelassenheit zu tun: Das zeigt sich wohl am deutlichsten dort, wo es gelingt, lieber Unrecht zu erdulden als Unrecht zu tun! Dies wird aber nur möglich sein, wenn wir unser Leben aus der Hand gegeben und in die Hände unseres Herrn Jesus Christus gelegt haben. Dadurch können wir leidensfähig werden, ohne uns selbst bemitleiden zu müssen. Gottes Geist in uns bewirkt diese **sanfte Stärke**.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.